

# Holiday on Ice

*AZUR begleitete die Premierenreise der MS Fram nach Ostgrönland – eine Expedition zur unbekanntesten, eisigsten Seite der größten Insel der Welt.*

**KLEIN TRIFFT GROSS:** Vor Ostgrönland begegnen der Fram große Eisberge, die sich von mächtigen Gletschern gelöst haben.

Foto: Thomas Mauch



**MENSCH  
UND NATUR:**

*Ein Moschus-  
ochsen-Schädel  
ziert eine  
Trapperhütte in  
der Myggbukta  
(oben). Die bun-  
ten Häuser von  
Scoresbysund  
ducken sich unter  
einen Gletscher  
(rechts).*



Fotos: Andreas Spaeth

*Auch wenn diese Eisbären einfach zum KNUDELN aussehen,  
sind sie nicht ungefährlich, können Holzwände aufreißen  
oder Türen aufbrechen, um an Nahrungsmittel zu kommen.*



Foto: Rinie van Meurs, Lernidee Erlebnisreisen

**DER KÖNIG  
DER ARKTIS:**

*Im Sommer  
können einem  
in Grönland  
jederzeit Eisbären  
begegnen.*

IDYLLE MIT EISBERG:  
Die Fram in der malerischen  
Blomsterbugta (Blumenbucht),  
wo das Moos bereits herbstlich  
rot gefärbt ist (unten). Trockenfisch  
dient als Hundefutter (rechts).

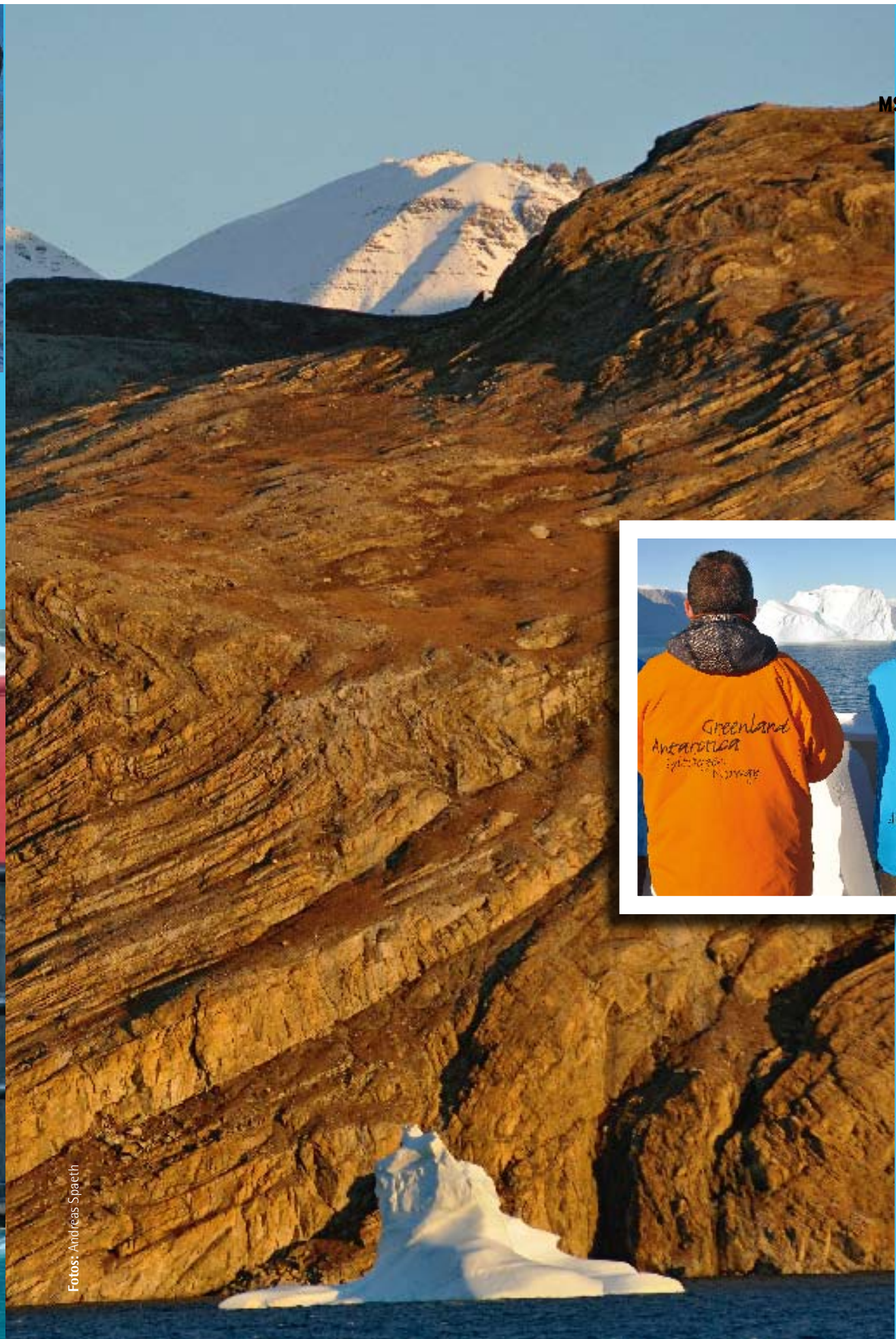


Die untergehende  
SONNE taucht die  
vertikalen Felsschichten  
in warmes Licht.

Fotos: Andreas Späth



**FAST WIE SCHOKOLADE:**  
Soldat Rasmus (links) von der Sirius-Schlittenpatrouille zeigt, was die Hunde (oben) während der monatelangen Winterexpedition zu fressen bekommen: Pemmikan (Trockenfleisch). Unten: Großer Bahnhof – das Ausbooten mit den Polcirkel-Schlauchbooten verläuft bei der Fram dank ihrer praktischen Seitentore höchst effizient.



**GEMISCHTES EIS:** Ein kleiner Eisberg liegt vor Felsenformationen, deren ungewöhnliche Schichtung in der Morgensonne leuchtet (links). Passagiere in ihren Expeditionsjacken an der Reling (oben).

Fotos: Andreas Spaeth

# G

erade noch rechtzeitig hatte die Reederei alle erforderlichen Genehmigungen der dänischen und grönländischen Behörden erhalten - und unsere Expedition auf der *MS Fram* konnte tatsächlich pünktlich starten: Zum ersten Mal brach das modernste Schiff der Hurtigruten-Flotte auf nach Ostgrönland, dem einsamen Teil der größten Insel der Welt.

Dabei hat ja Grönland nicht einmal so viele Einwohner wie die deutschen Städte Lüneburg oder Landshut. Nach der letzten Volkszählung von 2009 lebten auf der zu 85 Prozent von einem mächtigen Eispanzer bedeckten Insel genau 59.194 Menschen. Fast alle davon an der Westküste und in größeren Orten, gerade mal 9101 Grönländer verteilen sich auf kleinere Siedlungen. An der Ostküste aber, dort, wo wir hinwollten, und die sich Europa zuwendet, lebt fast niemand. Gerade mal zwei (!) größere Siedlungen gibt es dort, Tasiilaq (dänisch Ammassalik) mit gut

1800 Bewohnern und weiter nördlich Ittoqqortoormiit (Scoresbysund), wo nach letzten Erhebungen gerade mal 469 Einheimische leben. Außer ein paar noch nördlicher stationierten dänischen Soldaten die einzigen Menschen an der fast 3000 Kilometer langen Ostküste. Die Landschaft hier, rauer und härter als an der Westküste, ist dominiert von schroffen Steilküsten, hohen, zerklüfteten Bergen und grandiosen Gletschern. Auch die Bewohner sprechen eine andere Sprache, ihr Ostgrönländisch ist für Siedler aus dem Westen nicht zu verstehen.

Während Grönlands gut erreichbare Westküste mit Orten wie Illulisat, Ummannaq oder der Hauptstadt Nuuk schon lange zu den Favoriten unter Nordlandfahrern und Kreuzfahrtgästen gehört, ist die Ostküste buchstäblich ein weitgehend weißer Fleck geblieben. Nicht nur wegen ihrer spärlichen Besiedlung, der fehlenden Infrastruktur und schwierigen Geografie, sondern auch weil man hier aus der empfindlichen

arktischen Landschaft bewusst Besucher fernhalten möchte. Nördlich von Scoresbysund befindet sich daher der größte Nationalpark der Welt, der fast halb Grönland umfasst und etwa der Fläche Westeuropas entspricht.

**E**in Regenbogen über dem Hafen von Reykjavik auf Island begrüßt die ankommenden Gäste. Nachdem sich der letzte heftige Schauer verzogen hat, liegt ein unwirklich schimmernder Glanz der Abendsonne über den Hafenschuppen und der stillgelegten Flotte der Walfänger nebenan, als die *Fram* ihre Leinen löst. Kein Windhauch regt sich. Im großzügigen Imaq-Restaurant auf Deck 4 genießen die insgesamt 217 Passagiere (darunter 164 Deutsche sowie zehn weitere Nationalitäten) das Dinner-Buffer mit Köstlichkeiten von frischen Grönlandkrabben zum Selbstpulen bis hin zum Rentierbraten. Keiner ahnt, dass dies für die meisten vorerst die letzte genussvolle Mahlzeit für viele Stunden sein wird. Langsam nimmt die *Fram* Kurs auf die nächtliche Dänemarkstraße, die Meerenge zwischen Island und Grönland, während an Deck die Sicherheitsübung für alle stattfindet. Ein voller Seetag liegt vor ihr, das erste Ziel Ittoqqortoormiit ist 437 Seemeilen entfernt. Doch eine Durchsage reißt manche aus ihren Arktis-Träumen: „Wir haben eine Sturmwarnung für die Nacht und den morgigen Tag. Empfindliche Passagiere sollten bereits jetzt Tabletten gegen Seekrankheit nehmen“, ertönt die Stimme von Expeditionsleiterin Anja Erdmann.

Am nächsten Morgen ist es dann genauso schlimm wie befürchtet. Wer sich ins nur spärlich gefüllte Restaurant gehandelt hat, vorbei an

ZWEI GRÖNLÄNDISCHE JUNGEN in Scoresbysund freuen sich über den seltenen Besuch der *Fram* an der Ostküste.

überall bereitliegenden Spucktüten, erlebt beim Blick aus der breiten Fensterfront am Heck Erstaunliches: Innerhalb nur weniger Sekunden wechselt die Perspektive vollständig, ist erst nur grauer Himmel zu sehen, folgt gleich darauf die Aussicht in ein tiefes, tosendes Wellental. Trotz ihrer modernen Bugschraube als Stabilisator hat die *Fram* mächtig zu kämpfen. Windstärken von 9 bis 10 Beaufort peitschen die See auf, Wellen von 10 Meter Höhe und mehr treffen das 11.647 Tonnen große Expeditionsschiff – glücklicherweise ziemlich genau von hinten, sodass es nicht auch noch unangenehm ins Schlingern kommt. Doch für die meisten Passagiere ist das trotzdem zu viel, sie bleiben schlicht in ihrer Koje, manche lassen den Bordarzt kommen. Jeder versucht auf seine Weise, den Tag herumzukriegen, ohne sich allzu sehr dem Unwohlsein in der Magengegend auszuliefern. Später reißt der Himmel auf, gleißender Sonnenschein strahlt auf die kochenden und schaumgekrönten Atlantikwellen, einige Verwegene begeben sich sogar ganz oben auf das wankende Sonnendeck.

**E**rst am zweiten Reisetag haben sich See und Wind beruhigt. Jetzt erst trauen sich fast alle Reisenden wieder zum Essen und an Deck, atmen auf, dass diese Prüfung überstanden ist. Nun können auch die ersten Vorträge stattfinden – an Bord befindet sich ein hochkarätiges Lektorenteam –, doch erst mal wird nur die geplante Route vorgestellt. Die weicht ziemlich von dem ab, was ursprünglich im Katalog ausgeschrieben war. Danach wäre Scoresbysund auf 70° Nord die nördlichste Anlandung gewesen, von dort wäre es die Küste entlang nach Süden bis Tasiilaq gegangen. „Jetzt haben uns die Behörden aber die Einfahrt in den Nationalpark und eine wesentlich nördlichere Route genehmigt“, begründet Expeditionsleiterin Anja

Erdmann die Abweichung. Niemand protestiert, alle freuen sich, Landschaften und Natur bewundern zu dürfen, die zuvor kaum je ein Besucher aus der Nähe gesehen hat. Draußen kommt inzwischen die ostgrönländische Küste in Sicht. Steile Felsen ragen aus dem Wasser, umrankt von sich auflösendem Nebel und letzten Wolkenfetzen. Die Pionierfahrt der *Fram* steht von nun an unter einem guten Stern, was das Wetter betrifft. Als das Schiff am frühen Nachmittag sein erstes Ziel erreicht, bietet sich den Passagieren ein grandioses Bild: über mehrere Hügel verstreute bunte Holzhäuser, darüber thronend schroffe Gipfel und ein gewaltiger Gletscher. Grönland-Idylle pur.

**D**er Name Ittoqqortoormiit ist ostgrönländisch und bedeutet übersetzt „Wohnplatz mit den großen Häusern“. Gegründet wurde die Siedlung erst 1925, als 70 Siedler aus Ammassalik mit dem Schiff *Gustav Holm* hier landeten. Sie stellten bald fest, dass sie hier wesentlich bessere Jagdgründe vorfanden als anderswo, die Lage der Siedlung am Eingang zum weltgrößten Fjordssystem erwies sich als sehr günstig. „Und die heutigen Bewohner sind Nachfahren der Siedler von 1925“, erklärt Janus Chemnitz-Kleist, stellvertretender Expeditionsleiter und selbst Ostgrönländer, geboren in Tasiilaq. Während die *Fram* vor der malerischen Ortskulisse Anker wirft, umkreist ein junger Grönländer mit seinem Motorboot das Expeditionsschiff. Er zeigt eine frischgejagte Robbe, die er hofft, an den Schiffskoch verkaufen zu können. Vergeblich. Robbenfleisch gehört zu den wichtigsten Nahrungsmitteln der Grönländer, die Jagd ist in dieser Gegend wichtigste Beschäftigung und Einnahmequelle der Einheimischen.

An Land herrscht großer Bahnhof für die seltenen Besucher, als die Polcirkel-Schlauchboote der *Fram* die Passagiere zum mehrstündigen

„Die Grönländer nennen euch Passagiere wegen eurer blauen Jacken nur DIE SCHLÜMPFE“, verrät uns Janus. Nur ganz selten kommen Kreuzfahrer hier vorbei.

Landgang am Strand abliefern. „Die nennen euch wegen eurer blauen Jacken nur ‚die Schlümpfe‘, verrät Janus, der den lokalen Dialekt versteht. Überall bellten aufgeregt angeleinte Schlittenhunde, denen sich niemand nähern soll – sie sind im Sommer manchmal unberechenbar. Zwischen Hausdächern hängt getrockneter Fisch an Leinen – der dient im Winter als Futter für die Hunde auf Schlittentouren. Nur ganz selten kommen Kreuzfahrer hier vorbei, das Hurtigruten-Schiff ist in dieser Saison der dritte, letzte und bei weitem größte Besucher. Bei strahlendem Sonnenschein legen sich alle im Dorf ins Zeug, um sich den Besuchern von der besten Seite zu zeigen. In der örtlichen Touristeninformation stehen Souvenirs wie Schmuckstücke aus Stein oder Narwalzahn, Postkarten sowie Landkarten hoch im Kurs. Der Walrossschädel dagegen, angeboten für umgerechnet 500 Euro, ist den Gästen aber als Mitbringsel doch zu sperrig – oder zu exotisch.

Dafür trauen sich manche, vor der Tür ein Stück Mattak zu probieren, eine andere Grundlage grönländischer Ernährung: Walhaut. Wenn ▶



Fotos: Andreas Spaeth

man lange genug darauf herumkaut, liefert sie wertvolle Vitamine. Für Neulinge ist es allerdings eher, wie auf ein Stück Gummi zu beißen. Es gibt viel zu sehen, obwohl der Ort überschaubar ist. Auf einem Hügel unterhalb der Wetterstation steht eine Büste des Siedlungsgründers Ejnar Mikkelsen vor traumhafter Fjordkulisse. Die Kirche aus Holz ist ein Schmuckstück – der Glaube gibt den Menschen in dieser harschen Umwelt offensichtlich wichtigen Halt. Noch kurz ein Blick ins kleine Dorf-Museum geworfen und neben den jungen Familien des Ortes den Ausblick vom höchsten Punkt am Hubschrauberlandeplatz aus genossen – schon rückt die Zeit der letzten Rückfahrt zur *Fram* näher. Dafür dass dies die einzige Anlandung der Reise in einem grönländischen Ort war, ist die Zeit viel zu schnell vergangen.

**D**och an diesem Abend macht Bjarki Friis an Bord bereits Lust auf neue Abenteuer. Der auf Island lebende dänische Geologe hat eine besondere Beziehung zum Ort der nächsten Anlandung, 158 Seemeilen entfernt von der Zivilisation der ersten Station. „Ich war 2007/08 Stationsleiter in Mestersvig“, sagt Bjarki, der sich als einer der interessantesten Gesprächspartner an Bord erweist. In den Überresten einer ehemaligen Mine am mächtigen Kong-Oscar-Fjord, in der zwischen 1951 und 1961 Zink und Erz abgebaut wurden, befindet sich heute eine dänische Station neben der längsten Landebahn für Flugzeuge in Ostgrönland. „Hier leben zwei Männer und drei Hunde, und das allein für sechs bis zwölf Monate am Stück“, erzählt Bjarki. Am nächsten Vormittag, nach dem Ausbooten, erwartet die Passagiere in Nyhavn, dem Hafen von Mestersvig, ein interessanter Spaziergang mit grandiosem Blick über den Fjord, vorbei an jeder Menge alter Bagger und anderem Baugerät aus Deutschland, das früher in der Mine genutzt

wurde. Bjarki selbst hält mit einem Gewehr über der Schulter auf einem alten Öltank Wache und behält Gelände und Passagiere sorgfältig im Blick. „Hier können jederzeit Eisbären auftauchen“, weiß er aus Erfahrung.

Am Nachmittag folgt einer der Höhepunkte der Reise, standesgemäß bei brilliantem Wetter: Die Einfahrt in den schmalen Alpefjord, aus dem beinahe senkrecht bis zu 2500 Meter hohe Berggipfel aufragen – ein Gletscher nach dem anderen zieht vorbei. Gebannt stehen fast alle Passagiere draußen an Deck, die *Fram* bietet jede Menge Logenplätze, egal, ob ganz oben auf dem Aussichtsbereich des Decks 8, dem nach hinten offenen Sonnendeck auf Ebene 7 oder der gläsernen Qilak-Aussichtslounge auf gleichem Niveau. Hier kann man sich in einen Sessel sinken lassen, einen Tee, Kaffee oder ein alkoholisches Getränk genießen und die grandiose Natur gemütlich und warm an sich vorbeiziehen lassen. Warm ist es allerdings für die hohe Arktis, in der der Winter eigentlich schon Ende August beginnt, auch draußen, wo das Thermometer noch nicht unter null

*Die Fram bietet jede Menge Logenplätze – entweder auf dem Aussichtsbereich auf Deck 8 oder auf dem SONNENDECK auf Deck 7. Ganz gemütlich mit einem Cocktail kann man in der gläsernen Aussichtslounge die grandiose Natur beobachten.*

Grad Celsius sinkt. „Ich war erstmals 1999 hier, zuletzt vor fünf Jahren, wir hatten immer Neuschnee im August, es war auch viel kälter, der Klimawandel ist jetzt deutlich spürbar“, sagt Jean-Louis Imbs, ein französischer Forscher und Bordlektor. „Es war auch überraschend für mich, dass jetzt in der Mündung des Scoresbysunds kein See-Eis war, früher musste man dort oft auf die Einfahrt warten, bis sich das Eis öffnete“, erinnert er sich. Und gibt gleichzeitig eine Erklärung, warum seine Gäste immer noch keine Eisberge gesehen haben. „Weniger See-Eis im Winter bedeutet eben auch weniger Eisberge im Sommer“, so der Lektor.

**U**nd am Ende des Alpefjords wartet Eis der spektakulärsten Sorte auf die Passagiere: Die riesige, meterhohe Abbruchkante des Viking-Gletschers stürzt direkt in den schmalen Fjord, der hier durch die Eismassen, die bis in seine Mitte ragen, unpassierbar wird. Die *Fram* wirft in sicherem Abstand Anker im goldenen Licht der Nachmittagssonne. Die Polcirkel-Boote pendeln stundenlang zum Gletscher-Sightseeing, die dick eingepackten Passagiere können sich gar nicht sattsehen. „Das hier zu erleben ist doch schon Grund genug für die ganze Reise“, schwärmt selbst der erfahrene Lektor Jean-Louis Imbs. Ihm wie seinen Kollegen ist anzumerken, dass ihre Begeisterung für die arktische Natur auch nach Dutzenden Fahrten immer noch mindestens so groß ist wie jene der Passagiere, die solche Naturwunder zum ersten Mal sehen. Bizarr ragen abgebrochene Eisstücke aus dem Wasser, die Besatzung nimmt einige Eisbrocken mit an Bord – Whiskey on the Rocks mit Gletschereis, aus dessen eingeschlossenen Luftblasen mit leichtem „Plopp“ im Glas jahrtausendealte Luft entweicht, ein Grönland-Schauspiel der besonderen Art. Nach Rückkehr auf die *Fram* gönnen sich einige durchgefrorene Gäste ein spe-

zielles Vergnügen: Sie liegen auf Deck 7 in den beiden Außen-Jacuzzis und lassen sich vom sprudelnden warmen Wasser massieren, im Angesicht der Gletscherfront, die inzwischen im Schatten liegt.

Die absolute Arktis-Idylle, Teil zwei, folgt am nächsten Morgen: Die *Fram* ankert nach nächtlicher Durchquerung des schmalen Antarctic-Sunds zum Frühstück schon in der Blomsterbugta (Blumenbucht), einer der wenigen flachen Stellen auf der ansonsten von bis zu 2000 Meter hohen Bergen bedeckten Insel Ymer Ø. Ein einsamer Eisberg schwimmt beinahe malerisch hinter dem Schiff. Der nahende Winter ist unverkennbar: kristallklare Luft, später Sonnenaufgang, leichter Nachtfrost. Die tief stehenden Sonnenstrahlen tauchen die vertikalen Felsschichten in warmes Licht und verleihen ihnen ein faszinierend plastisches Aussehen. An Land knackt es unter den Stiefeln, der Boden ist gefroren. Flache Bergflanken, bedeckt von orange, rot und gelb leuchtenden Moosen, locken zu einem Spaziergang. Eine alte Trapperhütte steht am Rande des Plateaus mit traumhaftem Ausblick, eine Inschrift zeigt, dass sie 1930 von Norwegern errichtet wurde. Bjarki Friis zeigt die Streichholzschachteln, die neben der Petroleumlampe und beim Ofen liegen – immer schauen drei Zündhölzer aus der Packung heraus. „Das kann im Winter lebensrettend sein, wenn du hier mit steif gefrorenen Fingern ankommst und damit sofort Feuer machen kannst“, sagt Bjarki. Er muss es wissen: Über zwei Jahre war er Mitglied der Sirius-Schlittenpatrouille, einer Spezialeinheit des dänischen Militärs, deren Zwei-Mann-Hundeschlittenpatrouillen im Winter Tausende Kilometer in der völligen Einöde des Nationalparks zurücklegen und auf solche Hütten wie die hier in Blomsterbugten angewiesen sind.

Die Heimat der Sirius-Patrouille und den nördlichsten Punkt der Reise auf 74° Nord erreicht die *Fram* ▶

## GRÖNLAND-INFOS

Die größte Insel der Welt bietet an ihren Küsten höchst unterschiedliche Reiseerlebnisse.

### LANDESINFOS

Grönland ist mit einer Fläche von 2.175.600 km<sup>2</sup> sechsmal so groß wie die Bundesrepublik. Der **südlichste Punkt ist Kap Farvel**, ungefähr auf der Höhe von Oslo. Das Kap Morris Jesup an der Nordspitze ist nur noch 740 km vom Nordpol entfernt. Zwischen beiden Punkten liegen 2670 km, von Ost nach West sind es maximal 1050 km. Grönland ist zu 85 Prozent vom Inlandeis bedeckt.

### EINREISE

Grönland gehört zu Dänemark, nicht aber zur Europäischen Union. Bei Anreise per Schiff sind üblicherweise mangels Grenzkontrolle **keine Papiere erforderlich**, allenfalls der Personalausweis. Bei Fluganreise aus Dänemark wird hingegen der Reisepass verlangt.

### REISEZEIT/KLIMA

Weite Teile Grönlands gehören zur hohen Arktis mit entsprechend **extremem Polarklima**. Touristische Reisen sind weitgehend auf den kurzen Sommer beschränkt und finden üblicherweise zwischen Juni und September statt. Dies gilt insbesondere für Schiffsreisen, da die Eislage vorher und nachher viele Gewässer unpassierbar macht.

### WÄHRUNG

In Grönland gilt die dänische Krone. Kreditkarten werden in vielen Geschäften sowie Hotels angenommen, Euro-Bargeld selten.

### RESTAURANTS

In größeren, touristisch erschlossenen Ortschaften und Städten vor allem der Westküste verfügen die Hotels über z. T. hervorragende Restaurants.

### SHOPPING



Grönland bietet reizvolles Kunsthandwerk. Besonders Menschen- und Tierfiguren aus Materialien wie Narwalzahn, Rentiergeweih oder Speckstein sowie **Tupilaks** – kleine, detailliert ausgestaltete Figuren –, aber auch Mineralien und grönländische Halbedelsteine sowie Produkte aus Robbenfell.

### NIGHTLIFE

Nachtleben im typischen Sinn hat in Grönland Seltenheitswert. Einzig die größeren Hotels bieten gelegentlich Disco-Abende oder Konzerte.

### SIGHTSEEING

Hubschrauber-Rundflüge lohnen sich. Etwa den

Jacobshavn-Eisfjord von Illulissat aus der Luft zu erleben ist grandios, ebenso die manchmal mögliche Landung am Rande des mächtigen Inlandeises. Auch Bootsausflüge zu Ausgrabungsstätten oder in kleine Dörfer lohnen sich immer.

### LESEN

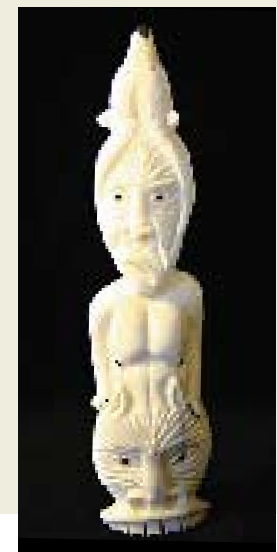
Das DuMont-Reise- Taschenbuch **Grönland** von Sabine Barth (270 Seiten, 14,95 Euro) von 2010 ist der aktuellste und umfangreichste deutschsprachige Grönland-Führer, der sich auch ausführlich der selten bereisten Ostküste widmet.



### AUSKUNFT

Greenland Tourism & Business Council in Kopenhagen, info@greenland.com, Tel. +45-32-833 88-0, www.greenland-guide.gl

**TUPILAKS ALS SOUVENIR:** Die grönländischen Figuren, halb Mensch, halb Dämon, gehören zu den beliebtesten Reiseumbringseln.



Fotos: PR, Infografik: www.AxelKock.de

**Die DÄNEMARK-STRASSE soll in dieser Nacht ganz ruhig sein, verkündet der Kapitän. Das perfekte Ende einer ziemlich perfekten Seereise.**

am folgenden Tag in Daneborg. Die Militärbasis am Eingang des Young-Sunds ist ganzjährig von zwölf Mann besetzt, einer von ihnen ist Rasmus, der eine Gruppe von Fram-Passagieren herumführt. Obwohl es hier tagsüber jetzt schon leicht friert, ist es kaum zu glauben, dass die erste Schlittenpatrouille bereits in sechs Wochen starten soll. „Dafür brauchen wir mindestens 25 Zentimeter dickes Eis, da, wo jetzt euer Schiff schwimmt“, sagt Rasmus. „Die Sommer dauern immer länger, früher hat sich hier schon im September das erste Fjordeis gebildet.“ Und dann verrät er: „Wir hatten erst neulich ein Schiff hier mit der belgischen Königin an Bord, die war ganz normale Passagierin eines Expeditionsschiffes.“ Und die dänische Monarchin Margrethe war schon Gast auf der Station, erinnert sich Bjarki: „Die hat wie jeder andere hier selbst abgewaschen, genau wie der dänische Kronprinz Frederik, der im Jahr 2000 selbst einen Teil der Schlittenpatrouille mitgefahren ist. Die wurden hier ganz normal behandelt – die Hunde wissen ja sowieso nicht, wer du bist, das ist denen egal“, lacht er. Und Rasmus lässt keinen Zweifel, wer in Daneborg den Ton angibt

– die Schlittenhunde. Etwa hundert halten sie hier, und sie haben es auch im Sommer gut, anders als in grönländischen Orten. Aus einem Lager holt Rasmus etwas, das aussieht wie eine Tafel Schokolade, nur seltsamer riecht. „Das ist Pemmikan, getrocknetes Fleisch, damit füttern wir die Hunde unterwegs“, erklärt er. Er selbst und seine Kollegen dagegen nehmen nach der Besichtigungstour gern die Einladung zum üppigen Mittagessen auf der Fram an, sind sie doch sonst von der nur im Sommerhalbjahr möglichen Versorgung durch Flugzeuge und das einmal im Jahr kommende Frachtschiff abhängig.

Die Passagiere der Fram sind hochzufrieden, als sich ihr Schiff wieder auf Kurs Süd begibt, mit dem Erlebten und mit dem Schiff selbst, seiner Besatzung und den Lektoren. Die Fram ist modern, luxuriös, aber immer unaufdringlich, nie überkandidelt, immer steht das Naturerlebnis im Vordergrund, nicht die Bordetikette. Jeden Abend sitzen Lektoren und viele Passagiere im Bistro auf Deck 4 vor ihren Laptops, bearbeiten ihre Fotos, zeigen sich gegenseitig die besten Schnappschüsse und lachen viel dabei – eine ganz besondere Art der Gemeinschaft hat sich hier gebildet. Die sitzt am nächsten Abend besonders eifrig diskutierend beieinander: Vor der Anlandung an der historischen Fangstation Myggbukta (Mückenbucht) wurde ein Eisbär gesichtet. Allerdings in der Entfernung, später trollte er sich hinter einen Höhenzug, nur auf Fotos mit starken Teleobjektiven ist er als weißer Fleck in der Landschaft zu erkennen. „Aber immerhin wissen jetzt alle, dass wir unsere Sicherheitsmaßnahmen mit Gewehren und die Begrenzung von Spaziergängen auf abgesteckte Areale nicht zum Spaß machen“, sagt Bjarki. Das wird auch bei der letzten Anlandung mehr als deutlich: In der Solitærbukta (Einsamkeitsbucht) auf der pittoresken kleinen Insel Ella Ø. Hier stehen zehn Häuser einer 1931 errichteten Station, in der heute bis

zu fünf Männer der Sirius-Patrouille den Sommer verbringen. Die sind jetzt nicht mehr hier, aber dafür gab es anderen Besuch: Eisbären haben erst vor wenigen Tagen mit rohen Kräfte versucht, an gelagerte Vorräte zu kommen. Holzwände sind aufgerissen, Ölfässer umgestoßen, Türen halb aufgebrochen. Zwei Mann der Besatzung nutzen den Aufenthalt der Passagiere an diesem idyllischen Flecken, um die größten Schäden zu reparieren und die Gebäude wieder winterfest zu machen.

**A**ls alle Boote wieder an Bord der Fram genommen sind, naht der Abschied von Grönland. Aber nicht ohne zwei grandiose Schlusspunkte: Am Ende des Kempelfjords nebeneinander haben sich Dutzende Eisberge an einer unterirdischen Felsbarriere aufgestaut. Endlich können die Passagiere sie von Nahem bestaunen, Kapitän Rune Andreassen manövriert sein Schiff in Zeitlupe fast in Spuckweite an den weißen Riesen vorbei. Auf ihnen glitzert die Sonne, tiefblau und geheimnisvoll leuchtet das Eis, wie Türme einer Kathedrale überragen einige haushoch die Kommandobrücke. Doch selbst das verblasst gegen die gewaltigen Dimensionen am Nachmittag. Dort, wo an der Ostspitze von Ella Ø der „Bastionen“ genannte Fels vom Wasser aus 1367 Meter hoch senkrecht in den Himmel ragt, beginnt der Narwalsund, die eindrucksvollste Wasserstraße der ganzen Reise. Verschneites Hochgebirge, riesige Gletscherzungen und nur ein schmaler Durchlass für das Schiff, dazu perfektes Wetter. Viele haben es sich an Deck in Liegestühlen bequem gemacht, halten abwechselnd Kaffeebecher und Kamera hoch und wünschen sich, es würde noch Tage so weitergehen. Und dann kommt noch eine gute Nachricht: Die Dänemark-Straße soll heute Nacht ganz ruhig sein. Das perfekte Ende einer ziemlich perfekten Seereise.

Text: Andreas Spaeth

Fotos: Andreas Spaeth (2), Hurtigruten (2)



**AUF EXPEDITIONSFAHRT MIT DER FRAM**

Das modernste Hurtigruten-Expeditionsschiff punktet mit dezent-eleganter Gestaltung, entspannter Stimmung und großzügigen Ausblicken.

**SCHIFF**

Die Fram ist ein modernes Hurtigruten-Expeditionsschiff, kein Kreuzfahrer. Alles ist zeitgemäß und zweckmäßig eingerichtet, nicht übertrieben luxuriös. Im Mittelpunkt steht das Naturerlebnis, sowohl aus der verglasten Aussichtslounge als auch von den offenen Decks.

**KABINEN**

Insgesamt 128 Kabinen in sieben verschiedenen Kategorien bietet die Fram, von sieben gediegenen Grand Suiten mit eigenem Balkon bis hin zu zweckmäßigen Innenkabinen. Insgesamt kommt hier eher die Rolle als Küstenschiff denn als Kreuzfahrer zum Tragen.



**GASTRONOMIE**

**Frühstück und Mittagessen wird stets als Buffet angeboten:** Jeder kommt, wann er will, und isst, was er mag. Das Angebot ist reichhaltig und international orientiert, mit skandinavischem Einschlag, eher deftig als raffiniert. Abends gibt es abwechselnd Buffets (teilweise Themenabende, u. a. philippinisch) und gesetztes Essen am Tisch mit zwei Wahlmenüs. Das in zwei Tischzeiten, je nach Kabine oder Voranmeldung.

**SERVICE**

Das Personal an Bord besteht überwiegend aus Filipinos, die sehr freundlich und zuvorkommend sind, stets lächeln und oft nicht nur Englisch, sondern sogar ein bisschen Deutsch sprechen. Die Offiziere sind unkomplicierter Norweger.

**SPORT & WELLNESS**

Auf Deck 7 verfügt die Fram über einen hervorragend ausgestatteten Fitnessraum, mit den neuesten Trainingsgeräten wie Trimmfahrrädern, Laufbändern, Steppern, dazu einem grandiosen Ausblick durch breite Fensterfronten. Danach ein Bad im Whirlpool oder ein Saunagang – das ist Wellness à la Fram.

**BORDPROGRAMM**

Expeditionsreisen zeichnen sich stets durch ein umfangreiches Vortragsprogramm an Bord aus. Die Fram hat auf solchen Touren bis zu einem Dutzend qualifizierter Wissenschaftler und Fachleute dabei, die in verschiedenen Sprachen, als Vortrag oder Bilderschau, etwa über Geschichte, Biologie und Geologie der bereisten Region informieren. Reine Unterhaltungsangebote sind die Ausnahme – abgesehen von gelegentlichen Liederabenden der Besatzung in der Observation Lounge.



**AUSFLUGSANGEBOT**

In Grönland sind üblicherweise die Ausflüge, zumeist mit Polcircel-Schlauchbooten, inklusive. In manchen Orten, etwa bei Zwischenstopps auf Island, werden auch optionale Ausflüge gegen Zuzahlung angeboten.

**PUBLIKUM**

Naturinteressierte Reisende verschiedener Altersgruppen, Altersdurchschnitt etwas jünger als bei reinen Kreuzfahrten.

**SHOPPING**

Die Fram verfügt über einen Shop mit Souvenirs und Dingen des täglichen Bedarfs.

**DRESSCODE**

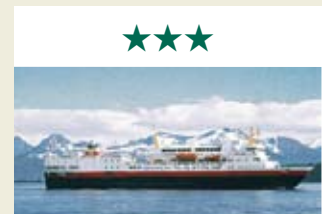
Sehr entspannt, Pullover und Windjacke dominieren, Anzug und kleines Schwarzes können zu Hause bleiben. Wer mag, kann sich aber zu den Empfängen zu Beginn und Ende der Reise auch schick machen.

**HIGHLIGHTS AN BORD**

Bei Fahrten durch die Arktis grandios sind die beiden Außen-Jacuzzis sowie zwei Saunen mit Blick nach außen auf dem obersten Deck.

ZWEI JACUZZIS laden zur Entspannung ein.

GUTER BLICK UND BEQUEME SESSEL: Die Observation Lounge gehört zu den beliebtesten Plätzen auf der Fram.



<b>FRAM</b>	
Schiff	12,9
Kabinen	7,0
Gastronomie	12,0
Service	10,4
Sport & Wellness	5,6
Bordprogramm	6,8
Ausflugsangebot	5,9
<b>PUNKTE GESAMT</b>	<b>60,6</b>
Bordsprache:	Norwegisch, mehrsprachig
Passagiere/Crew:	318/70
Baujahr:	2007
Flagge:	Norwegen
BRZ:	12.700
Länge/Breite:	110 m/20,20 m

**AZUR-FAZIT**

Eine perfekte Kombination moderner Schiffsannehmlichkeiten mit effizienten Abläufen gerade beim Ausbooten zu Landgängen. Eine wesentlich luxuriösere Art der Expeditionsfahrt als etwa auf Eisbrechern oder Forschungsschiffen, trotzdem noch intim genug.

**INFO**

www.hurtigruten.de

**TOP-ANGEBOTE:**

„Der gewaltige Scoresbysund“:  
Schiff: Antarctic Dream, Route: Akureyri/Island nach Ittoqqortoormiit, Scoresbysund, Danmarks Ø, Sydkap, Scoresbysund, Reykjavik, Termin: 6.9.-16.9.2011, Preis: DK außen ab 4990 Euro/P. (inkl. Flügen von/nach Frankfurt)  
„Expedition Nordmeer“: Schiff: Fram, Route: Spitzbergen – Ostgrönland – Reykjavik, Termin: 6.9.-19.9.2012, Preis: DK innen 8345 Euro/P. (inkl. Flügen von/nach Deutschland), Frühbucherrabatt: 20 Prozent bis 30.9.2011, 10 Prozent bis 31.12.2011